

THEMA DER WOCHE

„Ein gutes Leben für alle, nicht bloß Wachstum sollte das Ziel sein“

Immer mehr Unternehmen erstellen neben der buchhalterischen auch eine Gemeinwohl-Bilanz. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht Zahlen, sondern Werte wie Menschenwürde, Solidarität, Nachhaltigkeit und Transparenz. Ein Gespräch mit der Salzburger Gemeinwohlberaterin Ursula Spannberger.

Die Salzburger Architektin, Mediatorin und Erfinderin der Raumwert-Analyse, Ursula Spannberger, ist Gemeinwohlberaterin und war 2010 Mitbegründerin der Salzburger Regionalgruppe Gemeinwohl-Ökonomie.

Redaktion: Ein Leitspruch der Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) lautet „Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft“. Welches Wirtschaftsmodell hat demnach keine Zukunft?

Ursula Spannberger: Der Raubtierkapitalismus mit seinem ewigen Konkurrenzdenken und rein materiellem Wachstumsstreben. Es gibt zwar Branchen, wo es sinnvoll ist, dass sie jetzt wachsen. Prinzipiell können aber Wachstum und Geldmaximierung nicht Hauptzweck des Wirtschaftens sein. Ein gutes Leben für alle sollte das Ziel sein.

Wie möchte die Gemeinwohl-Ökonomie dieses Ziel erreichen? Indem sich die Menschen mit ihren Unternehmen wieder darauf besinnen, was unsere eigentlichen Werte sind: Gerechtigkeit, Selbstbestimmung, Nachhaltigkeit. Nichts davon ist neu, wir finden diese Werte nach wie vor in Familienunternehmen.

Wie haben Sie für sich selbst das Prinzip der Gemeinwohl-Ökonomie entdeckt? Ich war 2010 auf einem Vortrag von GWÖ-Initiator Christian Felber und war sofort so überzeugt, dass ich zusammen mit ähnlich Gesinnten die Salzburger Regionalgruppe gegründet habe. Zu sieb haben wir die Ausbildung zur GWÖ-Beraterin begonnen und so das Regelwerk viel besser



Ursula Spannberger

BILD: RENATA EISEN-SCHATZ

kennengelernt. Das hat mir sowohl bei der Gewinnung von Interessierten als auch bei der Erstellung der ersten Gemeinwohl-Bilanz meines eigenen Unternehmens sehr geholfen.

Was war das Ergebnis?

Eine Erstbilanz ist immer als Entwicklungsinstrument zu verstehen. Dabei wird einem klar, wo man wirklich steht. Das kann die Bestätigung sein, dass man schon viel für das Gemeinwohl tut oder dass man mehr machen könnte. Aber auch null Punkte in einem Themenbereich sind kein Weltuntergang. Ein Familienunternehmen oder ein einzelgeführtes

Kreativunternehmen wie meines wird im Bereich „Miteigentum“ keine Punkte bekommen.

Auch Privatpersonen und Familien können ihre eigene Gemeinwohl-Bilanz erstellen. Wie funktioniert das?

Die 20 Themenbereiche unserer Gemeinwohl-Matrix für Unternehmen werden dabei als „Was kann ich tun“-Tabelle auf Einzelpersonen oder Familien zugeschnitten. In erster Linie werden dabei die eigenen Konsumgewohnheiten und der eigene Haushalt unter die Lupe genommen. Dazu gibt es auch ein Weltveränderungsspiel in St. Virgil.

2019 hatten sich weltweit 2000 Unternehmen und 7000 Personen der Bewegung angeschlossen. In Salzburg sind es über 40 Unternehmen. Kritiker werfen der GWÖ Weltfremdheit und Eigentumsfeindlichkeit vor. Warum ist das Modell so umstritten? Es sind einige unserer Themen, die solche Reaktionen provozieren, vielleicht aber auch die Person Christian Felber. Er ist sehr prononciert und fordert Widerstand geradezu heraus. Je mehr

„Viele unserer Werte findet man nach wie vor in Familienunternehmen.“

man sich aber damit befasst, desto mehr merkt man, wie sehr das System der GWÖ von allen aktiv mitentwickelt werden kann.

Spielt die durch Corona ausgelöste Wirtschaftskrise der GWÖ in die Hände?

Manche meinen, wir hätten es in der Krise einfacher gehabt, wenn bereits mehr Unternehmen nach den GWÖ-Prinzipien wirtschaften würden. Dann würden weniger Bestellungen nach irgendwo in der Welt gehen, weil bei uns Netzwerke da gewesen wären, auf die man sich verlassen kann. Mit den Mitarbeitenden hätte man als GWÖ-Betrieb schon vor der Krise überlegt, wo und wie sie am besten arbeiten – etwa von zu Hause aus. Dann wäre der Schock nicht ganz so groß gewesen. **Thomas Strübler**



BILD: GWÖ/FOTO FLAUSSEN

Weltweite Bewegung mit stetigem Wachstum: Die Gemeinwohl-Ökonomie und ihre Eckpunkte

Gründet wurde die Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung im Jahr 2010 vom österreichischen Aktivisten und Publizisten Christian Felber. Die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) versteht sich als alternatives Wirtschaftsmodell, bei dem sich die Wirtschaft am Gemeinwohl orientiert. Im Zentrum stehen die Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit sowie Transparenz und Mitentscheidung.

28 Salzburger Unternehmen haben in den vergangenen beiden Jahren eine Gemeinwohl-Bilanz gelegt, 40 waren es bislang in Salzburg insgesamt. Weltweit unterstützen mehr als 2000 Unternehmen die GWÖ, rund 600 haben eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt.

Gescheitert ist das Projekt einer Bank für Gemeinwohl. Felber wollte eine ethische und nachhaltige Alternative am Finanzmarkt eta-

blieren. 2018 verweigerte die Finanzmarktaufsicht der Bank allerdings die Konzession. Weder das Startkapital für die Bankgründung noch das Geld für den Lizenzprozess konnten aufgebracht werden.

Informationsnachmittag: Am 18. August und am 8. September finden um 15 Uhr GWÖ-Infoveranstaltungen für Unternehmen im 2nd Floor in der Franz-Josef-Strabe 3 in Salzburg statt.

Einen Erfolg nicht nur am Gewinn messen

Drei Unternehmen aus dem Flachgau erstellen eine Gemeinwohl-Bilanz

Anif, Obertrum, Elixhausen. Drei Flachgauer Unternehmen, die Hotel Kaiserhof in Anif, die Trumer Privatbrauerei in Obertrum sowie der Unternehmensberater Armin Schmelzle aus Elixhausen, haben eines gemeinsam: Sie erstellen eine Gemeinwohl-Bilanz und gehören damit zu etwa 400 weiteren Betrieben österreichweit.

Strom für E-Fuhrpark vom eigenen Dach

So bezieht Gastgeber Richard Absenger vom Hotel-Restaurant Kaiserhof in Anif viele Produkte fürs Bio-Frühstück für die Hotelgäste von umliegenden Bauern und Direktvermarktern. Die „Kaiserbar“ im Haus ist spezialisiert auf Craft Beer und Single Malts und war 2017 Bierlokal des Jahres. Nachhaltigkeit wird in allen Be-



Richard Absenger, Hotelier

„Wir möchten die Regionalität noch weiter steigern.“



Armin Schmelzle, Berater

„Es zahlt sich aus, die Perspektive zu wechseln.“

reichen zu leben versucht. Besonders der 100 % elektrische Fuhrpark samt Ladepark und eigener Stromerzeugung vom Dach ist eine Besonderheit. „Wichtig war es, den Betrieb aus einer für uns

ganz neuen Sichtweise heraus zu analysieren und neue, nachhaltigere Bewertungsmethoden kennenzulernen“, sagt Absenger. Als wesentliche Erkenntnisse sieht er, „dass man wohl nie alle Punkte erreichen kann, aber man dennoch viele Verbesserung erzielen wird, wenn man Prioritäten setzt“.

Unternehmensberater Armin Schmelzle begleitet Menschen, Unternehmen und Organisationen auf dem Weg zu nachhaltigem Erfolg, indem er die Miteinander fördert. Er bilanzierte über das Gemeinwohl, weil er der Überzeugung ist, „dass es auch in der Wirtschaft nicht nur um den finanziellen Erfolg geht, sondern um das gesamtheitliche Wirken eines Unternehmens“. Nach seiner ersten Bilanz im Jahr 2016 zog er Resümee, um festzustellen, ob sein vergangenes Wirken tatsächlich gemeinwohlorientierter geworden ist. Der Blick lohnte

Seppi Sigl führt in achter Generation die Trumer Privatbrauerei: „Ich stehe dafür ein, dass Unternehmen in Zukunft nicht nur nach Gewinnen beurteilt werden,

„Betriebe auch nach sozialem Engagement beurteilen.“

Seppi Sigl, Privatbrauer

Durch Hinterfragen auf neue Ideen gestoßen

sondern auch nach ihrem sozialen und ökologischen Engagement“, sagt der Mitvertreter der Slow-Brewing-Philosophie. „Die Gemeinwohl-Bilanz ist ein kon-

struktiver Ansatz, wie dies gelöst werden kann“, sagt Sigl. Er nimmt sich die Freiheit, Bier nach eigenen Wertvorstellungen zu brauen. Seine wesentliche Erkenntnis ist, „dass wir vieles schon seit Jahrhunderten gut machen, jedoch immer Raum für Verbesserung da ist“.

WIR SCHAUEN AUF SIE

Jahrzehntelange Erfahrung und Kompetenz in Mobiler PFLEGE und BETREUUNG

Gründerverein Straßwalchen
MOBILE Hauskrankenpflege & Haushaltshilfe
Seniorentageszentrum Straßwalchen
Tel.: 06215 8550 · E-Mail: office@pflegeverein.org
www.pflegeverein.org

Verein Aktiv Elixhausen
MOBILE Hauskrankenpflege & Haushaltshilfe
Tel.: 0662 458 430 · E-Mail: office@aktiv-hauskrankenpflege.at
www.aktiv-hauskrankenpflege.at

www.soziale.dienste.org